

Schweizerischer Katholischer Preßverein
(Ligue catholique suisse pour la Presse)

JAHRESBERICHT
1936

(1. Januar bis 31. Dezember 1936)

mit Vorlage der
VEREINSRECHNUNG
1936

Erstattet an der Zentralkomitee-Sitzung
vom 29. April 1937

Schweizer. Katholischer Preßverein

Der Schweiz. katholische Preßverein ist eine aus Freunden der katholischen Presse (Einzelpersonen, Gesellschaften und Vereine) bestehende freie Vereinigung, die durch finanzielle Beiträge ihrer Mitglieder sich die Verbreitung, Hebung und Förderung der katholischen Presse zur Aufgabe macht. Jedes Mitglied macht es sich zur Ehrensache, nicht nur finanziell, sondern auch moralisch für die katholische Pressesache einzustehen und zu wirken.

Wer dem Preßverein mit dem Jahresbeitrag von Fr. 5.— bis 20.— beiträgt (auch größere Beiträge, Legate usw. werden mit Dank entgegengenommen), erhält jährlich durch einen Bericht des Zentralkomitees Aufschluß über das Arbeitsprogramm und über Verwendung und Verwaltung der Gelder.

Aeußerungen zum Jahresbericht und zur Preßvereinstätigkeit, Vorschläge und Wünsche, die unsere Vereinigung betreffen, sind an die Geschäftsstelle zu Händen des leitenden Ausschusses zu richten.

Der Preßverein hinterlegt bei jedem Mitglied die aufrichtige Kundgebung des Dankes und der Anerkennung für verdienstvolle Mitarbeit an der Förderung und Verbreitung der katholischen Presse.

Postcheck-Konto

(für Beitragszahlungen): Nr. VIII 2662 Zürich (Preßverein).

Schweizerischer Katholischer Preßverein
(Ligue catholique suisse pour la Presse)

JAHRESBERICHT 1936

(1. Januar bis 31. Dezember 1936)

mit Vorlage der
VEREINSRECHNUNG
1936

Erstattet an der Zentralkomitee-Sitzung
vom 29. April 1937

Presse - Pflichten.

Als der heilige Apostel Paulus in der stolzen Götterstadt Ephesus das Evangelium Jesu Christi gepredigt hatte, kamen die Leute scharenweise herbei, brachten dem Apostel ihre schlechten, abergläubischen Bücher und verbrannten sie im Angesichte der zahlreich versammelten Volksscharen. Der Wert der verbrannten Bücher betrug gegen 40,000 Franken. (S. Apostelgeschichte 19, 19). So ernst nahmen es diese Neuchristen mit ihrem Glauben, daß sie ohne langes Besinnen des für damalige Zeiten überaus kostbaren Besitzes von Büchern sich entledigten, nur um jede Gefahr von dem kostbaren Gute ihres Glaubens abzuwenden.

Das ist und bleibt für alle Zeiten eine erste und wichtigste Mahnung an jeden gläubigen Katholiken: Verbanne Bücher, Broschüren und Zeitungsblätter aus deinem Hause, welche den Glauben oder die Tugend gefährden könnten. Wer die Gefahr liebt, geht darin zu Grunde. Sage mir, was du liest, und ich will dir sagen, wer du bist. Beachte und befolge gewissenhaft jene Verordnungen und Gesetze, welche deine Mutter, die Kirche, in weisester Fürsorge und aus den erhabensten Beweggründen betreffend die Lektüre glaubensloser oder sittengefährdender Schriften aufgestellt hat. Treuer Gehorsam gereicht dir zum Segen. Ungehorsam auf diesem Gebiete hat schon unzähligen den geistigen Tod gebracht.

Dann aber müssen wir einen Schritt weiter gehen und nach besten Kräften der katholischen Presse bei ihrer Aufwärtsbewegung zur Seite stehen.

Welch ein Beispiel, Welch ein leuchtendes Vorbild von Opfermut und von Liebe zur katholischen Presse hat uns Papst Pius X. hochseligen Andenkens gegeben, da er als Patriarch von Venedig erklärte, eher seinen Ring, sein Brustkreuz und seinen Kardinalshabit herzugeben, als die dortige katholische Zeitung eingehen zu lassen! Wie herrlich müßte unsere Presse aufblühen, wenn ein solches Beispiel überall eifrige Nachahmung fände!

Ein jeder tue redlich seine Pflicht, um nach Kräften zu dieser Blüte beizutragen. Abonnieren, inserieren, propagandieren, korrespondieren das muß im einzelnen unsere Parole sein.

Abonnieren! Es ist für den Katholiken Ehrensache, ja eine Gewissenpflicht, gute Blätter zu halten und andern Preßerzeugnissen den Eintritt in sein Haus zu verwehren. Ein berühmter Volkschriftsteller hat den Grundsatz aufgestellt: „Halte oder bestelle nie ein Blatt oder ein Buch, welches du nicht ruhig noch in der Todesstunde in deinen zitternden Händen halten dürftest“. Ein gutes Blatt, ein begeisterndes Buch, das ist ein edler Freund, der uns viel Nützliches sagt und uns viele Wohltaten spendet, ein Tröster im Leid, ein Berater im Zweifel, ein Helfer in der Not, ein Führer zum Himmel. Ein schlechtes Buch, eine glaubensfeindliche Zeitung ist ein Wegweiser zum Verderben, ein Feind der Seele, ein Führer zur Hölle. Wie töricht und wie unbegreiflich wäre es, wenn ein katholischer Christ mit seinem sauer verdienten Geld ein Blatt bezahlen und unterstützen würde, das seiner Mutter, der katholischen Kirche, Faustschläge gibt, das seiner Familie Unglück und Gefahr bringt, das seinen religiösen Grundsätzen Hohn spricht!

Nein, bestellt, unterstützt gute, einwandfreie Blätter und Bücher. Vereinte Kraft macht stark. Zahlreiches Abonnement auf unsere katholische

Presse, die so tapfer und treu unsere heiligsten Güter verteidigt, macht diese stark und achtungsgebietend und schafft uns dadurch auch eine kraftvolle Position in der Öffentlichkeit, in den Geisteskämpfen unserer Tage.

Inserieren! Die Zeitungen sind zu ihrem kräftigen Gedeihen auf Inserate angewiesen, an denen sie eine gute Einnahmequelle haben. Hier aber liegt ein wunder Punkt für unsere Presse. Wie mancher Geschäftsmann hält sich ein kirchenfeindliches Blatt mit der Ausrede: Mein Geschäft verlangt dasselbe wegen der Inserate. Mag auch diese Entschuldigung zuweilen einigen Grund haben, wäre es denn nicht möglich, die katholischen Blätter zur gleichen Höhe emporzubringen, wofern nur die Inserate möglichst zahlreich auch ihnen anvertraut würden? Warum die Mittel nicht gebrauchen, die uns zu Gebote stehen, um auch unsern Einfluß zu vermehren, um auch unserer großen und heiligen Sache zum Siege, zum Aufschwung zu verhelfen? Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott! Lernen wir davon unsern Gegnern, indem wir unverdrossen an der Stärkung unserer Presse auch im Inseratenwesen arbeiten. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Wo ein Wille, ist auch ein Weg!

Propagandieren! Das Apostolat der Presse ist ein großes wichtiges und zeitgemäßes Werk. Man hat schon gesagt, wenn der heilige Paulus noch einmal auf die Welt käme, dann würde er Zeitungsschreiber werden, und wenn der heilige Dominikus noch einmal einen Orden zu gründen hätte, dann würde er statt des Predigerordens einen Orden der Journalisten gründen. Mögen auch solche Redensarten etwas Uebertriebenes enthalten, der wahre Kern steckt doch in ihnen, daß wir für die gute Presse und Literatur mit großer Opferwilligkeit Propaganda machen sollen; die schlechte Presse kann nur wirksam bekämpft werden durch die eifrige Propaganda für die gute Presse. Tue auch hier ein jeder

seine Pflicht. Ein gutes Wort findet einen guten Ort. Vielleicht hast du Bekannte oder Verwandte oder Nahestehende, bei denen du leicht einem katholischen Blatt Eingang verschaffen kannst. Es ist ein Werk der geistigen Barmherzigkeit, wenn du es tust. Welch ein herrliches Apostolat winkt hier unserer katholischen Männerwelt und ihren Vereinen! Welche wertvollen Dienste können wir der katholischen Presse und damit der christlichen Weltanschauung leisten wenn wir nur energisch wollen! Also auf zur Tat!

Korrespondieren! Der Dichter Goethe sagt irgendwo: „Jeder ist einmal des Jahres ein Genie“. Gewiß kann fast ein jeder gelegentlich seinem Blatt eine Korrespondenz zukommen lassen und so ein wenig daran mitarbeiten: der Gebildete durch Fragen aus seinem Fachgebiete, der Praktiker durch interessante Mitteilungen aus seinem Erfahrungsschatze, der Bauer durch landwirtschaftliche Notizen, der Arbeiter durch gewerbliche oder soziale Hinweise. So wird die große Presse interessant und vielgestaltig, so kann auch die kleine an Wert und Anziehungskraft sehr viel gewinnen. Die gedankliche Mitarbeit, die Bedienung unserer Blätter mit kurzen, raschen, zuverlässigen Berichten — wie leicht ist das durchzuführen, und wie wertvoll, neu und lehrreich kann dadurch die Zeitung werden! Der Kerngedanke der Mitarbeit unserer Tagespresse sei: Das Wissen und Können der Intelligenz aller Kreise unseres Volksteils muß unserer Presse im weitesten Umfange dienstbar gemacht werden; dann und nur dann werden wir unsern Zeitungen ihre Ueberlegenheit erringen und unsere Pflicht gegenüber Zeit und Welt, Gesellschaft und Kirche erfüllen.

Noch auf einen Punkt sei hier hingewiesen. Es werden auf den Bahnhöfen und an den Kiosken mancherlei Blätter zum Kaufe ausgerufen und angeboten. Das reisende Publikum nimmt gern die eine oder andere Zeitung auf die Eisenbahn, um

sich die Fahrzeit zu verkürzen und um das Neueste innezuwerden. Leider gibt es da Blätter, die unserer christlichen Weltanschauung gar nicht hold sind, ja die offen und versteckt katholische Einrichtungen und katholische Grundsätze angreifen und heruntermachen. Blätter unserer Richtung findet man dagegen selten, sie werden wenig verlangt und wenig gekauft. Das ist ein großer Uebelstand, und manche Katholiken helfen noch mit, diesen Uebelstand zu verschlimmern und ärger zu machen, indem sie ohne Bedenken kirchenfeindliche Zeitungen kaufen und die eigene Presse vernachlässigen. Fort mit dieser Gleichgültigkeit und mit diesem Verrat an unserer heiligen Sache! Seien wir auch hier solidarisch und zielbewußt im Kampfe für unsere hohen Ideale!

Auch in Wirtschaften, Coiffeurlokalen und andern öffentlichen Anstalten verlange man ungescheut und konsequent die katholischen Blätter. Welch eine Macht könnten wir sein, wenn wir nur die uns zu Gebote stehenden Mittel benützen wollten!

Als der heilige Augustinus, der abendländischen Kirche herrlichstes Licht, von schweren Seelenkämpfen gepeinigt, nicht mehr wußte, wo aus, wo ein, da trat er eines Tages zu Mailand in ein Landhaus, und er vernahm ganz deutlich eine Stimme, die ihm sagte: Nimm und lies, nimm und lies! Er sah gerade ein Buch daliegen, nahm es in die Hand und fand darin einen gedankentiefen Text des heiligen Paulus. Tieferschüttert fragte sich Augustinus immer wieder: Wenn es diese und jene gekonnt haben, solltest du es nicht auch vermögen? Und nicht lange nachher ging er zum Erzbischof von Mailand, ließ sich taufen, wurde ein Priester, später ein Bischof und eine der wundervollsten Leuchten am Himmel der Kirche. So viel vermag ein gutes Buch, eine edle Lektüre

Viele Jahrhunderte später lag in seinem väterlichen Schlosse in Spanien ein edler Ritter schwer

verwundet auf dem Krankenbette. Er verlangte Ritterromane, um sich die tödliche Langweile abzukürzen. Romane fand man nicht im ganzen Schloß, wohl aber eine Heiligenlegende. Diese brachte man ihm, und der Ritter Ignatius von Loyola las darin. Je mehr er liest, desto mächtiger wird er davon ergriffen. Und als sein Körper von der schweren Krankheit genesen ist, da hat auch seine Seele den Entschluß gefaßt ein Ritter Jesu Christi zu werden. Und er weihte sein ganzes übriges Leben dem Dienste Gottes und der Kirche, ward ein großer Ordensstifter und ein berühmter Heiliger. Das ist der Segen eines guten Buches, einer veredelnden Lektüre. Darum liebe die gute Presse, bete, arbeite, opfere und kämpfe für sie!

(Entnommen der kleinen Presseschrift: „Die Presse, ihr Segen und ihr Fluch“ von Dr. A. Scheiwiler. Verlag Benziger, Einsiedeln).

Die katholische Weltausstellung im Vatikan.

Mit einer Verspätung von anderthalb Monaten ist die auf den 1. April angekündigte Weltausstellung der katholischen Presse am 12. Mai 1936 durch den hl. Vater Pius XI. persönlich eröffnet worden. Dem feierlichen Eröffnungsakt wohnten die beim hl. Stuhl akkreditierten Diplomaten, die in Rom residierenden Kardinäle, der päpstliche Hof, die Präsidien der nationalen Komitees und eine Anzahl geladener Gäste bei.

Die Lokalitäten der Ausstellung waren im Cortile della Pigna untergebracht. Sie umfaßte 74 Säle, deren Aufbau und Einrichtung durch den Architekten Gio Ponti geplant worden sind.

Die ideellen Grundlinien der Ausstellung sind durch das Organisationskomitee aufgestellt worden, an dessen Spitze Graf Giuseppe dalla Torre stand, dem Msgr. Dr. Monti als ausführendes Organ beistand.

Nach einiger Zögerung gliederte das Organisationskomitee die ganze Ausstellung in drei Gruppen: den allgemeinen Teil, der die historische Entwicklung der Presse zur Darstellung brachte, (Saal 1 bis 15), die Presse der einzelnen Nationen (Saal 16 bis 50) und als dritte Gruppe: die Presse der religiösen Orden und Institutionen.

Die nationalen Komitees hatten sich bloß mit den nationalen Pavillons zu befassen.

Für die Herrichtung der Schweizerpavillons wurde ein Nationalkomitee gebildet, das an der gemeinsamen Generalversammlung der kathol. Publizisten und der kathol. Zeitungsverleger am 21. September 1935 in Luzern gewählt worden ist. Dieses bestand aus den beiden Präsidenten der genannten Berufsorganisationen: Jos. Pauchard, Redaktor in Freiburg (Präsident), Franz Räber, Buchdrucker in Luzern (Vizepräsident), Abbé H. Schaller in Pruntrut als Vertreter der französischen Schweiz und Don Alfredo Leber als Vertreter der italienischen Schweiz. Mit dem Sekretariat wurde Herr Dr. E. Müller, Redaktor der Kipa in Freiburg betraut.

Diesem Nationalkomitee wurde die Aufgabe zugewiesen, dafür zu sorgen, daß die kathol. Presse der Schweiz an dieser Weltausstellung im Vatikan in würdiger Weise vertreten werde.

Diese Aufgabe umfaßte also die gesamte Vorbereitung der Ausstellung, was die kathol. Schweiz betraf: die Sicherstellung der nötigen Gelder, die Aufstellung eines nationalen Planes, die Herschaffung des Materials aus allen Teilen der Schweiz, die Herrichtung der 9 geplanten Abteilungen, mitsamt der Ausschmückung durch Statistiken, graphische Darstellungen und Diagramme einer jeden Abteilung, die Spedition des geordneten Materials nach Rom, die Adaptation des uns zur Verfügung gestellten Saales und die Aufstellung der 9 Abteilungen.

Die erste Schwierigkeit, der das Nationalkomitee begegnete, bot die Sicherung der Gelder, und, nachdem dies einigermaßen geregelt war, die Herbeischaffung des Ausstellungsmaterials. Es fehlte für die beiden wichtigen Arbeiten des Komitees das Vertrauen der Zeitungsverleger und der Herren Kollegen an den Redaktionen. Dabei konnten wir mit einer relativen Genugtuung feststellen, daß die Zweifel am endgültigen Erfolg sich nicht um das schweizerische Nationalkomitee gruppierten, sondern sich in Rom konzentrierten.

Im Gegensatz zu den meisten andern Nationen mußte das schweizerische Nationalkomitee von allem Anfang an darauf verzichten, von einer amtlichen Stelle der Schweiz eine fördernde Subvention zu erhalten, um die Unkosten zu bestreiten. Das Nationalkomitee sah sich genötigt, zur Herbeischaffung der auf 10,000 Fr. devisierten Unkosten eine Beteiligung des schweizerischen Episkopates und des schweizerischen kathol. Preßvereins zu verlangen, nachdem die Verleger die Hälfte der genannten Summe aufzubringen in Aussicht stellten. Sowohl der kathol. Preßverein, wie die kathol. Zeitungsverleger fürchteten nun, daß der italienisch-abessinische Krieg die Eröffnung der Ausstellung verunmöglichen werde, daß die Arbeit also umsonst sei und auch im Falle des Gelingens von geringem propagandistischem Werte für die kathol. Zeitungsdrucker und die kathol. Zeitungen der Schweiz sein werde.

So kam es, daß wir, als der Termin der Ablieferung des Ausstellungsmaterials (Anfang Februar 1936) nahe bevorstand, vom ganzen Voranschlag noch keine 2000 Fr. gesichert hatten. Die Zahl der gedruckten und hektographierten Zirkulare, welche wir an die zuständigen Instanzen versenden mußten, um uns Gehör zu verschaffen, übersteigt das Dutzend. Mit einem gelinden Humor notieren wir heute, was uns damals in Aufregung versetzte, daß Adressaten, die auf ein Zirkular vom Ende Februar reagierten, in ihrem Antwortschreiben bekundeten, daß sie keine Kenntnis gehabt haben von der ihnen gemachten Zumutung, betreffend Beteiligung an der Ausstellung.

Die systematische Anordnung des schweizerischen Pavillons, die planmäßige Anordnung und Einstellung des relativ geräumigen Saales, in welchem die Tages-, die Wochenblätter und die Zeitschriftenerzeugnisse der kathol. Schweizerpresse zur Anschauung gebracht werden sollte war offensicht-

lich das schwierigste aller Probleme. Diese Arbeit war um so schwieriger zu bewältigen, als das Material zum Teil recht spärlich und zögernd einlief, so daß wir uns jederzeit fragen mußten, ob die Einhaltung des aufgestellten Planes überhaupt möglich sein werde. Es hat sich dabei gezeigt, daß die bisher veröffentlichten Zeitungs- und Zeitschriftenkataloge unvollständig und unzuverlässig waren.

Schließlich, nach zahlreichen schriftlichen und telephonischen Mahnungen erhielten wir an Ausstellungsmaterial der heutigen kathol. Presse der Schweiz:

54 politische Zeitungen, davon 16 Tagesblätter. (Nicht alle Tagesblätter konnten zur Mitwirkung bewegt werden). Nach dem Katalog hätten es 78 sein müssen. Als Weigerungsgrund wurden die Unkosten genannt, in einem Fall die Furcht vor einer Schädigung im Fall der Mitwirkung.

240 Pfarrblätter, davon 209, die in St. Maurice im Wallis gedruckt werden. Die Schweiz zählte im Frühjahr 1936 weit über 400 Pfarrblätter. Es hat also von dieser Kategorie etwas mehr als die Hälfte mitgemacht. 12 wissenschaftliche Zeitschriften, 10 Kollegienzeitschriften, 3 Versicherungsblätter (illustrierte), 11 Sonntagsblätter und Familienzeitschriften, 13 Zeitschriften für die männliche Jugend, 6 für die weibliche Jugend 4 Erziehungszeitschriften, 17 katholische Vereinsblätter und Vereinszeitschriften, 7 Missionszeitschriften und 4 Caritaszeitschriften.

Wie bereits angedeutet, bot die Aufstellung des Ausstellungsplanes namhafte Schwierigkeiten, deren Ueberwindung wir Herrn Dr. Müller zu verdanken haben. Die gewählte Einteilung fand denn auch die Anerkennung aller Fachleute und der Schweizerpavillon erntete in den kritischen Besprechungen, wenn die sachliche Darstellung beurteilt wurde, sozusagen einen ersten Preis. Für die künstlerische Darstel-

lung, die Popularisierung der statistischen Tabellen und Graphiken fehlte uns der Nervus rerum. Wir mußten uns mit dem allerwenigsten begnügen, einigen künstlerischen Schmuck als Rahmen benutzen und im Uebrigen die seriöse Nüchternheit walten lassen.

Was Herr Prof. Oskar Cattani mit dem verfügbaren Budget geleistet hat, ist immerhin anerkennenswert. Diejenigen, welche der Ausstellung bei Anlaß eines Romaufenthaltes einen Besuch gemacht haben, werden gerne bestätigen, daß die Schweiz bei der Zeitungskunde und Pressedarstellung geblieben ist und auf die Touristenreklame verzichtet hat. Die Herren Msgr. Dr. Krieg, päpstlicher Gardekaplan, HH. Dr. Pianzer O. P., Archivar am Generalat der Dominikaner in Rom, wie auch der Schweizergardist Schieß, der als Künstler den Pinsel führt, haben mit aller Hingebung in großem Verständnis die Bestrebungen des schweizerischen Nationalkomitees erfolgreich unterstützt.

Was die Unkosten anbelangt, so sind uns deren eine Anzahl erwachsen, welche bei Aufstellung des Budgets niemand ahnen konnte. Eine einigermaßen angetönte Anpassung an die viel kostspieligeren Abteilungen in der Nachbarschaft des Schweizerpavillons gebot uns die nationale Ehre.

Josef Pauchard,

Präsident des schweiz. Nationalkomitees.



Jahresbericht 1936.

Das verflossene Vereinsjahr 1936 stand im Zeichen der großen internationalen Welt-Pressenausstellung in Rom. Die große Manifestation der gesamten katholischen Presse hat auch in unserer engeren Heimat belebend gewirkt. Und doch müssen wir sagen, daß die Propaganda für unsere katholische Presse noch nicht jenes Resultat gezeigt hat, das wir mit allen Kräften anstreben sollten. Der Schweizerische katholische Preßverein versuchte im Laufe des Jahres immer und immer wieder durch Geschäftsstelle und Propagandasekretariat unser katholisches Volk auf die eminente Bedeutung der Presse aufmerksam zu machen. Wenn auch nicht immer der gewünschte Erfolg erzielt wurde, so dürfen wir doch sagen, daß unsere Arbeit nicht unnütz war. Die stille Kleinarbeit brachte hin und wieder Erfolge und zwar Erfolge, die nicht in Statistiken festgehalten werden können.

Die Direktionskommission hat in verschiedenen Sitzungen unter dem Vorsitz des verdienten Direktionspräsidenten, Herrn N. Dedual-Custer, Zürich, die verschiedenen Vereinsgeschäfte erledigt. Dies Jahr kamen wie immer aus allen Teilen des Landes Bittgesuche an den Preßverein. Die Direktion hat nach Möglichkeit allen Gesuchstellern Subventionen zugesprochen. Leider konnte nicht allen Subventionsgesuchen restlos entsprochen werden. Auch unter den Mitgliedern des Schweizer katholischen Preßvereins machte sich die herrschende Wirtschaftskrise in recht unliebsamer Weise bemerkbar. Die heute herrschende Notzeit trifft auch unsern Preßverein. Die Mitgliederbeiträge

gingen nur sehr langsam ein, bei einzelnen mußte immer und immer wieder angepocht werden und blieben dann trotz allen Bemühungen gänzlich aus. Wir begreifen die schwere materielle Krise und würdigen sie in ihrer ganzen Größe, allein die idellen Werte sollten darunter nicht zu Schaden kommen. Im Laufe des Jahres durften wir wahrhaft rührende Beweise treuer Anhänglichkeit vieler Mitglieder erfahren. Es waren vielfach Leute, denen die Arbeitslosigkeit Einsparungen in allen Gebieten auferlegte, die aber die eminente Bedeutung einer wahrhaft katholischen Presse erkannten und ihr letztes Scherflein beitrugen zur Unterstützung unserer Sache. Die Aufgabe der kommenden Jahre ist uns klar vorgezeichnet: Mit neuem frischem Mut und idealer Begeisterung müssen wir arbeiten und die Gedanken der katholischen Presse in alle Volksmassen hineintragen. Wenn jedes Mitglied des Preßvereins seine Pflicht erfüllt und ein neues Mitglied für unsern Verein gewinnt, dann können wir unserer Aufgabe in etwa gerecht werden. Religion, Sittlichkeit und die Propaganda für das Gute steht auf dem Spiel, darum dürfen wir hier nicht sparen. Und auf dem Opfer für Caritas und Presse ruht sichtlich Gottes reicher Segen. Allen Mitgliedern, die ihre Treue im vergangenen Jahre unserm Pressewerk bewahrten, sagen wir ein herzliches Vergeltsgott.

Die Direktion hat sich aber nicht nur mit finanziellen Fragen in ihren Sitzungen beschäftigt. Die verschiedenen Institutionen des Preßvereins erforderten oft eingehende Beratungen. Unsere Sorge galt besonders dem segensreich wirkenden Werk der Buchberatung und der Zeitschrift: Buch und Volk. An dieser Stelle sei dem treuen Leiter der Beratungsstelle, Herrn a. Bibliothekar J. Bättig, Luzern, der wärmste Dank ausgesprochen für seine Arbeit. Nachdem die bisherigen Erfahrungen gezeigt hatten, daß die besten Propagandaarti-

kel in Zeitungen und Zeitschriften nur einen sehr bescheidenen Erfolg an Bestellungen auf unsere Zeitschrift: „Buch und Volk“ einbrachten, wurde im Berichtsjahr ein größerer Versuch mit Ansichtssendungen gemacht. Der Erfolg war besser, zeigten sich doch Abonnenten und Interessenten für diese zeitgemäße Schrift. Rund 11 Prozent der versandten Hefte wurden behalten. Wenn auch das Resultat bescheiden ist, ein kleiner Erfolg wurde doch sichtbar. Neben Auskünften über Bücher hatte sich die Beratungsstelle auch mit Klagen von Subskribenten auf Kolportagerwerke zu befassen. Wir möchten diesen Anlaß erneut benützen, um das katholische Volk an die ortsansässigen katholischen Buchhändler zu weisen bei den Buchbestellungen. Bei diesen Kolportagerwerken handelte es sich meistens um teure Prachtswerke ausländischer Herkunft. Für das gleiche Geld könnte man beim katholischen Buchhändler eine flotte Hausbibliothek guter bodenständiger Literatur beschaffen. Bücher sind die wirksamsten Evangelisten. Praktische Auswirkung dieser Wahrheit ist die katholische Buchaktion. Um ihrer segensreichen Möglichkeiten willen ist es geradezu Pflicht unserer Gebildeten und katholischen Bibliotheken, die Buchaktion des Preßvereins tatkräftig zu unterstützen, damit sie nicht nur erhalten werden kann, sondern daß sie auch in weiteste Volkskreise eindringt.

Die Feuilletonsberatungsstelle des Preßvereins wurde im verflossenen Vereinsjahr in gewohnter Weise durch unsern verehrten Mitarbeiter, Herrn Redaktor J. Bächtiger, St. Gallen, geleitet. Die Aufgabe dieser Beratungsstelle ist wichtig, würde man sich ihrer Ratschläge nur in vermehrtem Maße bedienen. Hin und wieder tauchen Klagen auf über nicht ganz einwandfreie Feuilletons, warum wendet man sich nicht an unsere Erkundigungsstelle? Dem Leiter der Feuilletonsstelle sei herzlich gedankt.

Die Schweizerische Katholische Korrespondenz (S. K. K.) hat ihre Tätigkeit im Dienste der katholischen Presse auch im 11. Jahrgang ihres Bestehens in gewohnter Weise fortgesetzt. Bis auf wenige kleinere Blätter sind alle katholischen Zeitungen der deutschen Schweiz auf den Dienst der S. K. K. abonniert. Bei den Fernstehenden wird man zumeist auf finanzielle Gründe schließen müssen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart zeigen sich eben nicht zuletzt auch im Zeitungsgewerbe, das seiner Natur nach sehr krisenempfindlich ist.

Gerade in der heutigen Zeit, wo immer wieder mehr oder weniger neutrale Pressedienste auch bei unsern katholischen Zeitungen Eingang suchen, zeigt es sich erneut, wie zweckmäßig die Gründung eines eigenen Korrespondenzbureaus für die katholische Schweizerpresse gewesen ist. Weil aber die Mittel der Presse und des Preßvereins keine unbegrenzten sind, darf vielleicht in diesem Zusammenhang auch auf die Gefahr hingewiesen werden, die darin liegt, daß gut gemeinter Gründungseifer immer neue Institutionen ins Leben rufen will, die dann doch keine dauerhafte Existenzgrundlage finden können und nur wieder von der Opferwilligkeit des katholischen Volkes lebend, ein aussichtsloses Experiment bedeuten können und eine neue Zersplitterung der ohnehin nicht allzu großen Finanzen.

Die Geschäftsstelle hat sich im Berichtsjahr auch mit solchen Neugründungen befassen müssen und der Preßverein hat ja auch eine diesbezügliche Erklärung an das katholische Volk gerichtet. Die Kipa und die S. K. K. sind zwei Institutionen, die auf internationalem und schweizerischem Gebiete der Gesamtheit der katholischen Presse zur Verfügung stehen. Es braucht keine Prophetengabe, um sagen zu können, daß internationale Neugründungen daneben nicht auf ihre Rechnung kommen werden und nur eine Vergeudung gesammelter Gelder bedeuten können.

nen. Der Schweizerische katholische Preßverein hat sich seit Jahrzehnten als verständnisvoller Förderer der katholischen Presse unseres Landes ausgewiesen. Die Bestrebungen des Vereins waren stets auf die Gesamtinteressen der Presse eingestellt. Es sollte deshalb für das katholische Schweizervolk und namentlich für die Mitglieder des Schweizerischen katholischen Preßvereins auch eine Selbstverständlichkeit sein, daß sie nach Empfehlungen der hochwürdigsten Bischöfe und auch des Preßvereins fragen, bevor sie gründungssüchtigen Neuerern ihre guten Batzen zur Verfügung stellen, die bestenfalls nur einem aussichtslosen Experiment dienen können. Den Luxus unnötiger Zersplitterung darf sich das katholische Schweizervolk heute weniger denn je leisten weder auf dem Gebiete der Presse noch anderswo.

Mit einem aufrichtigen Dankeswort an unsern verehrten Zentralpräsidenten, Herrn Dr. W. Amstalden, Ständerat, an alle Mitarbeiter und Mitglieder des Preßvereins für ihre moralische und finanzielle Unterstützung schließen wir unsern Vereinsbericht. Mögen die oberhirtlichen Mahnworte des verehrten Oberhirten von St. Gallen ein tatkräftiges Echo finden!

„Man baut und renoviert Kirchen, man schafft neue Geläute an, man ist besorgt für einen würdigen Schmuck der Gotteshäuser und des Gottesdienstes. Alles recht, aber man vernachlässigt noch viel zu sehr die Großmacht Presse. Es ist eine betäubende Tatsache, daß unser katholisches Schweizervolk alljährlich hunderttausende von Franken für neutrale und sogar kirchenfeindliche Blätter hinauswirft und dadurch indirekt mitarbeitet an der Untergrabung der stärksten Fundamente des Vaterlandes. Wie viel wurde da schon gemahnt und gewarnt, leider mit zu wenig Erfolg. Indessen hat sich aber die Weltlage so ernst gestaltet, daß allmählich auch den Blinden die Augen aufgehen sollten. Die Sorge um

die höchsten Güter unseres Volkes, um Glaube und Sitte und Achtung der Autorität, muß jeden gewissenhaften Katholiken förmlich drängen, der Presse gegenüber seine Pflicht zu tun und hierin jede strafwürdige Gleichgültigkeit abzuschütteln. Die tatkräftige Unterstützung der guten Presse gehört wesentlich zum katholischen Credo und bildet einen Bestandteil der einst abzulegenden Rechenschaft.“

Zug, im März 1937.

Die Geschäftsstelle:
Hans Koch.



Jahres-Rechnung 1936

Einnahmen.

Ordentl. Jahresbeiträge der Mitglieder	Fr. 21 348.
Ausserordentliche Beiträge	" 50.
Zinsen ab Wertschriften, Bank und Postcheck	" 3 176.05
	<u>Fr. 24 574.05</u>

Ausgaben.

Aufwendung für allgemeine Pressepropaganda	Fr. 6 604.—
Pressebroschüren und Drucksachen .	" 1 586.45
Pressetage, Sitzungen u. Konferenzen	" 606.55
Aufwendung für Feuilleton- und Buchberatungsstelle (inkl. »Buch und Volk«)	" 5 449.55
Subventionen und Beiträge	" 9 635.60
Geschäftsführung	" 2 200.—
Porti und Spesen	" 813.04
Zeitungen und Zeitschriften	" 104.95
Diverses	500.—
	<u>Fr. 27 500.14</u>

Schlussrechnung.

Einnahmen des Rechnungsjahres . .	Fr. 24 574.05
Ausgaben des Rechnungsjahres .	" 27 500.14
Somit Rückschlag des Rechnungsjahres	<u>Fr. 2 926.09</u>

Pressefonds.

Der Fonds betrug am 31. Dez. 1935	Fr. 79 638.44
Rückschlag des Rechnungsjahres	" 2 926.09
Bestand per 31. Dezember 1936	<u>Fr. 76 712.35</u>

Erzeig.

Postcheck- und Bankguthaben	. Fr. 1 212.35
Wertschriften	" 75 500.—
Wie oben	<u>. Fr. 76 712.35</u>

Zug, den 31. Dezember 1936.

Der Quästor:

E. Gut.

Bericht der Rechnungsrevisoren.

Wir haben heute die Jahresrechnung des Schweiz. Kathol. Preßvereins pro 1936 geprüft und alles in bester Ordnung gefunden.

Die Bilanzahlen, sowie die Wertschriftenbestände sind durch die Bücher und übrigen Unterlagen richtig ausgewiesen.

Wir beantragen daher Genehmigung der Jahresrechnung und Verdankung an die Herren Funktionäre.

Baden, den 12. Februar 1937.

Hochachtend

E. Kalt-Zehnder, Zug.

M. Stutz-Hitz, Ennetbaden.

Die Organe des Schweiz. kathol. Preßvereins

Ehrenmitglied:

Herr Bundesrat Philipp Etter, Bern.

a) Vorstand:

Herr Ständerat Dr. W. Amstalden, Landammann,
Sarnen, Zentralpräsident.

Herr N. Dedual, Zürich, deutscher Vizepräsident und
Präsident der Direktionskommission.

Hochw. Herr Redaktor Schaller, Dir. du Pays, Por-
rentruy, französischer Vizepräsident.

Hochw. Herr Can. Dr. Pometta, Massagno bei Lu-
gano, italienischer Vizepräsident.

Herr Redaktor A. Auf der Maur, Luzern.

Herr Redaktor Dr. A. Bärlocher, Baden.

Herr Dr. K. Greiner, Waisenrat, Zürich.

Herr Dr. A. Hättenschwiller, Generalsekretär,
Luzern.

Hochw. Herr G. Heß, Pfarrvikar, Zürich.

Hochw. Herr Redaktor Pauchard, Fribourg.

Herr Regierungsrat M. Theiler, Verleger, Wollerau.

Herr Redaktor Dr. F. Wäger, Bern.

Herr Major F. Räber, Buchdrucker, Luzern.

Herr Redaktor Dr. Brügger, Chur.

Herr Hans Koch, Professor, Zug.

Herr Emil Gut, Bankprokurist, Baar.

b) Direktionskommission:

Herr N. Dedual, Zürich, Präsident.

Herr Ständerat Dr. W. Amstalden, Sarnen.

Herr Hans Koch, Professor, Zug, Geschäftsführer.

Herr Emil Gut, Bankprokurist, Baar, Quästor.

Herr Redaktor Dr. A. Bärlocher, Baden.

Herr Waisenrat Dr. K. Greiner, Zürich.

Hochw. Herr G. Heß, Pfarrvikar, Zürich.

Herr Major F. Räber, Luzern.

c) Delegiertenkomitee:

Herr Ständerat Dr. W. Amstalden, Sarnen.

Hochw. Herr Abbé Schaller, Direktor der „Bonne
Presse“, Porrentruy.

Herr Redaktor Dr. Brügger, Chur.

Herr Redaktor F. Dessonaz, Fribourg.

Hochw. Herr Prof. de Chastonay, Bern.

Herr J. J. Niederberger, Journalist, Luzern.

Herr Dr. Oswald, Bundesgerichtskorrespondent,
Lausanne.

Frau Regierungsrät Siegrist, Präsidentin des Schwei-
zerischen kathol. Frauenbundes, Luzern.

Club Hrotsvit:

Frl. Agnes von Segesser, Luzern, (C... St...).

Frl. Dr. Hilde-Vérène Borsinger, Zürich, (C... H...).

Herr R. Zai, C. P. des Schw. St. V., Luzern.

Freigewählte Mitglieder:

A a r g a u:

Herr Redaktor Dr. A. Bärlocher, Baden.

Hochw. Herr Pfarrer J. Knecht, Frick.

Herr Großrat M. Stutz-Hitz, Baden.

A p p e n z e l l:

Herr Ständerat Dr. Rusch, Appenzell.

Basel:

Herr K. Sauter, Lehrer, Arlesheim.
Herr Fritz Heß, Buchhändler, Basel.

Bern:

Herr Fürsprech Amgwerd, Delsberg.
Hochw. Herr Pfarrer Quenet, Cœuve.

Freiburg:

S. G. hochw. Herr J. Quartenoud, Propst, Fribourg.
Hochw. Herr Redaktor J. Pauchard, Fribourg.

Genf:

Hochw. Herr Abbé Carlier, Redaktor „Courrier de
Genève“, Genf.

Glarus:

Hochw. Herr Pfarrer M. Bruhin, Wollerau.

Graubünden:

Hochw. Herr Domdekan und Gen.-Vic. Caminada,
Chur.

Luzern:

Herr Redaktor A. Auf der Maur, Luzern.
Herr Dr. F. Jost, Sursee;
Herr Major Räber-Jucker, Buchdrucker, Luzern.

Neuenburg:

Hochw. Herr Dekan Cottier, Chaux-de-Fonds.
Herr Fürsprech Gigot, Landeron.

Schaffhausen:

Herr Dr. Ebner, Schaffhausen.

Schwyz:

Herr Direktor Betschart, Einsiedeln.
Hochw. Herr Pfarrer Betschart, Küßnacht a/R.
Herr Regierungsrat M. Theiler, Wollerau.

Solothurn:

Herr Nationalrat A. Jäggi, Solothurn.
Herr Redaktor Otto Walliser, Olten.
Herr Fürsprech Walter Wyß, Solothurn.

St. Gallen:

S. G. hochwst. Herr Bischof Dr. J. A. Scheiwiler,
St. Gallen.
Herr Redaktor Dr. Doka, St. Gallen.
Herr Redaktor J. Bächtiger, St. Gallen.

Tessin:

Hochw. Herr Redaktor Leber, Lugano.
Hochw. Herr Dr. A. Pometta, Massagno-Lugano.

Thurgau:

Hochw. Herr Domherr J. E. Hagen, Frauenfeld.
Hochw. Herr Pfarrer u. Dekan J. Haag, Frauenfeld.

Unterwalden:

Hochw. Herr Pfarrhelfer Vockinger, Stans.

Uri:

Herr Lehrer Müller, Flüelen.

Waadt:

Hochw. Herr bischöflicher Kanzler Arne, Redaktor
vom „L'Echo vaudois“, Fribourg.

Wallis:

Hochw. Herr Dekan J. Schaller, Leuk.
Hochw. Herr Domherr J. Weriën, Sitten.

Zug:

Herr Stadtrat Dr. A. Lusser, Zug.
Herr Kantonsrat Kalt-Zehnder, Zug.
Herr Hans Koch, Geschäftsführer, Zug.
Herr Emil Gut, Quästor, Baar.

Zürich:

Herr N. Dedual, Kaufmann, Zürich.
Hochw. Herr Pfarrvikar G. Heß, Zürich
Herr Dr. K. Greiner, Waisenrat, Zürich.
Herr Prof. Heß, Präs. des Preßvereins, Winterthur.

Adressen:

Sendungen und Korrespondenzen für die
Geschäftsstelle

richte man an

Hans Koch, St. Michael, Zug.

Quästorat:

Emil Gut, Bankprokurist, Baar (Zug).

Propagandasekretariat:

R. Kugelmann, Turnerstraße 12, Zürich 6.

Buchberatungsstelle:

J. Bättig, a. Kantonsbibliothekar, Centralstr. 28,
Luzern.

Feuilletonstelle:

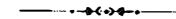
Redaktor J. Bächtiger, St. Gallen.

Schweizerische Katholische Korrespondenz:

Dr. F. Wäger, Diesbachstraße 16, Bern.

Gedenket

der Schweizerischen Katholischen Presse!



Auszug aus den Statuten des Schweiz. Kathol. Preßvereins

Die Zwecke des Preßvereins werden erreicht durch:
Unterstützung aller Bestrebungen **für geistige und materielle Hebung der schweizerischen katholischen Presse.**

Tatkräftige Propaganda für **vermehrte Verbreitung katholischer Zeitungen.**

Energisches Eintreten für das **Auflegen katholischer Blätter** in Gasthäusern, Bahnhofrestaurants, öffentlichen Lesesälen usw.

Unterstützung der Bestrebungen und Arbeiten des **»Apologetischen Instituts«** (für Abwehr von Angriffen auf Kirche und Geistlichkeit) und Propaganda für die **»Augustin-Eggerstiftung«.**

Raterteilung und moralische Unterstützung bei **Gründung und Hebung lokaler und kantonaler Organisationen für Preßpropaganda** und Anschluß derselben an den katholischen Preßverein.

Abhaltung schweizerischer katholischer Pressetage und Anregung zur Abhaltung kantonaler und lokaler Versammlungen, **Veranstaltungen und Vorträge zugunsten unserer Presse.**

Der Förderung der Aufgaben und Ziele des Preßvereins dienen **Geschäftsstelle und Propaganda-Sekretariat,**
die Aeuffnung eines **schweiz. katholischen Preßfondes.**

Mindestens alle drei Jahre findet eine Vereinsversammlung statt, wenn möglich verbunden mit einem Schweiz. katholischen Pressetag.

